



Was hat eigentlich eine Blondine bei den Soldaten zu suchen, wo das Mädels doch schwarzbraun sein muss?

Was hat eigentlich das alte Volkslied mit NS zu tun?

Wie konnte aus der fixen Idee eines Verliebten ein Volkslied werden?

Was haben eigentlich Haselnüsse mit Mädchen zu tun?

Was hat die schwarzbraune Haselnuss mit dem kriminellen Franco A. zu tun?

Dabei ist die Haselnuss noch nicht einmal schwarzbraun, sondern hellbraun.

Rätsel über Rätsel!

Dabei wäre das Problem unserer Armee so einfach zu lösen. Man bräuchte nur ein einziges Wort auszutauschen: "Strohblond ist die Haselnuss, strohblond bin auch ich ..."

Müssen sich eigentlich unsere Soldaten, die für uns ihr Leben riskieren, vorschreiben lassen, dass sie nicht mehr mit diesem fantastischen Marschlied marschieren dürfen? Vielleicht wäre es doch besser, einen Verteidigungsminister oder eine Verteidigungsministerin zu haben, der/die selbst einmal marschiert ist.

Thorsten Hinz weiß Rat (in der Jungen Freiheit am 12. Mai 2017):

„Die Brigade für den nächsten Auslandseinsatz im Tschad, im Südsudan oder sonstwo rekrutiert sich aus Journalisten, Juso-Funktionären, Grünen- und Linkspolitikern, GenderexpertInnen, Kämpfern gegen Rechts und ähnlichen Heroen des Alltags. Sie führen uns vor, wie man einen Krieg demokratisch, umweltfreundlich, gleichgestellt, gewalt-, diskriminierungs- und herrschaftsfrei und in jedem Fall politisch korrekt gestaltet. Die Waschungen der Unterhosen, die nach Granateinschlägen und Minenexplosionen regelmäßig fällig werden, erfolgen vor laufender Kamera selbständig durch die Betroffenen und werden deutschlandweit übertragen. Das homerische [göttliche] Gelächter, das daraufhin zu Hause ausbricht, erweist sich als kollektive Katharsis [Reinigung]. Mit ihr beginnt die Rückkehr zu politischer und historischer Vernunft.“